

KARAMBOLAGE Der Unterhaltsdienst habe nichts tun können gegen die vereiste Fahrbahn bei Mühleb- berg, sagt der Chef des Werkhofs Bern. Seite 27

BERN

TOURISMUS Die Internetplattform Tour de Berne propagiert mit zahlreichen Ausflugstipps den sanften Tourismus in der Region. Seite 27

Mit den Rotnasen durch die Nacht

Alljährlich sorgen Freiwillige der **Aktion Nez Rouge** für eine sichere Heimfahrt jener, die ein Glas über den Durst getrunken haben

In der Adventszeit und über die Feiertage bringt Nez Rouge angetrunkene Automobilisten samt Fahrzeug nach Hause – zum Beispiel in Worb, Suberg, Zimmerwald, Steffisburg und Niederscherli. Das Protokoll einer nächtlichen Rundfahrt.

EVELYNE REBER-MAYR

Der Abend beginnt gemütlich – mit Spiralnudeln, Carbonara-Sauce und Salat. Sechs Fahrer und drei Fahrerinnen sowie eine Telefonistin haben sich um 19 Uhr im «Koala»-Stübli des «Bären» in Ostermundigen zum Nachtessen versammelt. Ein Fahrer kommt später, die zweite Telefonistin auch. Nicht alle kennen sich – die Equipe von Nez Rouge ist jeden Abend anders zusammengewürfelt. Allen gemeinsam ist jedoch die Bereitschaft, ohne Entschädigung angetrunkene Autofahrerinnen und Autofahrer nach Hause zu bringen.

Ein Gläschen mit den Gästen

Zum Beispiel Bruno Humm, 51, Elektromonteur aus Gurmels: Er macht heuer bereits zum sechsten Mal bei Nez Rouge mit. Er melde sich jeweils für drei Nächte, das habe schon fast Tradition. Erschätze den Kontakt mit Menschen, finde es interessant, verschiedene Autos zu fahren, und leiste einfach gerne einen Beitrag zur Unfallprävention. Als Neulinge sind dieses Jahr Simon Garo aus Wabern und Adrian Meier aus Schliern bei Nez Rouge eingestiegen. Auch ihre Hauptmotivation ist die Unfallprävention. Garo hat zudem früher schon selbst hin und wieder den Heimfahrerservice in Anspruch genommen. Ebenfalls neu dabei ist heuer Christine Hirtzel; sie hat sich auf ein Inserat hin bei Nez Rouge gemeldet. Als Hebamme ist es die 53-Jährige gewohnt, die Nacht zum Tag zu machen.

Viel Erfahrung mit Freiwilligenarbeit hat Agnes Schmidlin aus Zimmerwald. Sie macht nicht nur bei Nez Rouge mit, sondern unter anderem auch bei der Aktion «2 x Weihnachten». Die Aufgabe an der Telefonzentrale von Nez Rouge gefalle ihr, weil sie früher «mit Leib und Seele» Telefonistin gewesen sei, sagt die 65-Jährige, und ihre Augen leuchten vor Begeisterung. Bis Agnes Schmidlin am Telefon in



0.15 Uhr in Steffisburg: **Reto Ueltschi**, Leiter von Nez Rouge Bern, gibt der Kundin den Autoschlüssel zurück.

ADRIAN MOSER

Aktion treten kann, dauert es an diesem Abend jedoch ungewöhnlich lange, obwohl ab 20 Uhr angerufen werden könnte. Die Freiwilligen im «Koala»-Säli blättern in Zeitschriften oder lesen in einem Buch. Sie wären startklar: Ihre Autos haben sie mit Eiskratzer, Enteisungsspray, Landkarte, Taschenlampe und kleinen Snacks aus-

gerüstet, die Fahrausweise dem Nez-Rouge-Leiter Reto Ueltschi vorgewiesen und die Erklärung unterschrieben. Mit ihrer Signatur bestätigen sie unter anderem, während 24 Stunden keinen Alkohol getrunken zu haben und allfällige Bussen selbst zu bezahlen. «Man kann halt nie genau voraussagen, ob viel oder wenig läuft»,

sagt Reto Ueltschi – und beschliesst um 22 Uhr spontan, die Wirtin der Longstreet-Bar in der Berner Länggasse – seiner Stammbeiz – nach Hause zu fahren. Kathrin Stucki kommt das Angebot gerade recht. An diesem Abend hätten sie nämlich viele Gäste aufgefördert, ein Glas mitzutrinken. Die Fahrt geht nach Niederscherli, wo

Stucki den Fahrern – Reto Ueltschi ist mit Sacha Nebert unterwegs – einen Kaffee offeriert. In einer hektischen Nacht müssen solche Angebote ausgeschlagen werden. Weil der Betrieb aber noch flau ist, nehmen die beiden gerne an. Von der Telefonistin erfährt Ueltschi, dass in der Zwischenzeit immerhin ein weiterer Wagen unterwegs ist.

Um 23.40 Uhr verlässt das Team Ueltschi und Nebert Niederscherli wieder – mit einem Fahrgast, der nach Steffisburg muss. Die 41-jährige Frau war bei Freunden zu Besuch und hat ein wenig spekuliert darauf, mit Nez Rouge nach Hause zu kommen. Zwar würde sie sich noch fit genug zum Fahren fühlen, erklärt sie, doch die Promillegrenze sei wohl überschritten. Ueltschi stellt der Kundin den Wagen in die Tiefgarage und erkundigt sich sogleich bei der Zentrale nach dem nächsten Auftrag. Er führt nach Worbboden. Kurz vor 1 Uhr trifft Nez Rouge bei der Kundin und ihrem Begleiter ein. Gemeinsam werden die Autoscheiben vom Eis befreit. Sie habe fürs Hochzeitsessen ihrer Tochter probegekocht, erklärt die Dame mit schwerer Zunge, die nach kurzer Fahrt ins Zentrum von Worb bereits am Ziel ist.

Kuckuck, wo bin ich?

Weiter geht die Fahrt nach Münchenbuchsee, wo ein jüngeres Ehepaar bei Freunden feierte und nach Suberg chauffiert werden will. Praktisch jedes Jahr beanspruche er die Dienste von Nez Rouge, erzählt der Kunde. Die Aktion habe «wesentlich dazu beigetragen, dass ich vernünftiger wurde». Der nächste Fahrgast wartet laut Zentrale im «Heimetli» in Belp auf Nez Rouge. «Das war wohl eine Fehlfahrt», vermutet Ueltschi, als der Kunde dort zunächst nicht auffindbar ist. Es komme hin und wieder vor, dass Leuten die Wartezeit zu lange dauere und sie doch selbst heimfahren. Doch der Nez-Rouge-Chef hat sich getäuscht. Der Kunde gibt sich zu erkennen; er hatte sich einen Spass daraus gemacht, das Nez-Rouge-Team suchen zu lassen. Er wird nach Zimmerwald gefahren. Der letzte Fahrgast in dieser Nacht ist erneut ein «Heimetli»-Besucher. Er ist mit dem Firmenauto unterwegs, das Ueltschi umsichtig nach Mühlethurnen steuert. Die Kunden fahren in der Regel immer in ihrem eigenen Auto und nicht im Nez-Rouge-Wagen mit, erklärt Ueltschi – für den Fall, dass der Alkoholkonsum zu Übelkeit führt. «Dann haben wir den Schaden wenigstens nicht in unserem Auto.» Weder solche noch andere Schäden sind in dieser Nacht zu beklagen. Alle fünf Teams, die unterwegs waren, kommen zwischen 4 und 5 Uhr früh heil wieder in die Zentrale zurück.

WIE DIE AKTION NEZ ROUGE ENTSTAND UND WIE SIE FUNKTIONIERT

Nützliches

Automobilisten, die sich nach Alkoholgenuss oder aus anderen Gründen nicht mehr fahrtüchtig fühlen, können über 0800 802 208 Nez Rouge rufen. Personen, die ehrenamtlich im Einsatz sind, bringen die Anrufenden und deren Fahrzeuge nach Hause. Nez Rouge Bern bietet den Abholdienst seit dem 8. Dezember jede Nacht an; Anrufe werden zwischen 20 und 3 Uhr entgegen genommen. Morgen Silvester fährt Nez Rouge für diese Saison zum letzten Mal, dafür «open end».

Statistisches

Nez Rouge Bern startete 1995 mit 69 Transporten und 2137 gefahre-

nen Kilometern. Anzahl Transporte und Kilometer stiegen in den folgenden Jahren stark an. 2005 wurden 18 799 Kilometer bei 509 Transporten zurückgelegt. Der stärkste Tag der diesjährigen Saison war Freitag, der 22. Dezember: 2342 Kilometer wurden bei 57 Transporten zurückgelegt. In der Statistik für die ganze Schweiz wurden für 2005 8754 Transporte notiert, die 6065 Freiwillige absolvierten und dabei 330 101 Kilometer zurücklegten.

Geschichtliches

Nez Rouge wurde 1984 im kanadischen Québec begründet – mit dem Ziel, das Budget des Schwimmclubs der dortigen Uni aufzubessern. Das

Rentier Rudolph aus dem Weihnachtsmärchen wurde zum Maskottchen der Aktion. Der jurassische Kantonsarzt Jean-Luc Baierlé brachte die Idee 1990 in die Schweiz. Bereits 1991 waren in der Romandie vier regionale Stützpunkte im Einsatz. 1994 kamen die ersten deutschsprachigen Stützpunkte dazu. Heute gibt es Nez Rouge an 24 Orten in der Schweiz. Nez Rouge Bern wurde 1995 gegründet.

Finanzielles

Die Dienstleistung von Nez Rouge ist für den Kunden gratis. Trinkgelder sind willkommen. Sie werden teilweise gespendet. Dieses Jahr begünstigt Nez Rouge Bern die

Stiftung Tannacker in Moosseedorf, die Wohnheim- und Beschäftigungsplätze für behinderte Erwachsene anbietet. Nez-Rouge-Bern-Leiter Reto Ueltschi erwartet heuer rund 12 000 Franken an Trinkgeldern. Rund ein Drittel dieses Betrags wird gespendet. Der Rest wird fürs Dankessen für die Freiwilligen eingesetzt, für allfällige Schäden an den Fahrzeugen, für Versicherung und Infrastruktur. Die Aktion Nez Rouge Bern wird von Sponsoren unterstützt. Unter anderem stellt die Löwengarage sechs Fahrzeuge zur Verfügung und die Swisscom die Handys und Telefonzentrale. (may)

Ab 1. 1. 2007 im Kanton Bern

Neuerungen zu Spitalstrukturen, Abendverkauf, Jugendschutz, «Schwulenehe»

Am 1. Januar gehen die Regional- und Bezirksspitaler von den Spitalverbänden an den Kanton über – damit sind die Gemeinden aus der Trägerschaftspflicht entlassen, zudem sind Defizitgarantien für die Spitaler nicht mehr möglich. Die umfassende Grundversorgung für die Bevölkerung stellen sechs neue Regionale Spitalzentren (RSZ) und das Hôpital du Jura bernois sicher. Der Regierungsrat hat die folgenden RSZ bestimmt: RSZ Bern, Biel und Frutigen-Meiringen-Interlaken, STS AG, Regionalspital Emental, SRO Oberaargau und das Hôpital du Jura bernois. Ab 1. Januar kommen die Steuerungsmechanismen des vom bernischen Souverän 2005 gutgeheissenen Spitalversorgungsgesetzes voll zum Tragen. Damit treten erste Jahresleistungs- und Leistungsbringern in Kraft.

In Kraft tritt am 1. Januar sodann das neue Gesetz über Handel und Gewerbe. Damit gelten im Kanton Bern neue Öffnungszeiten für Detailverkaufsgeschäfte: Die Läden dürfen montags bis freitags neu von 6 bis 20 Uhr geöffnet sein. Am Samstag müssen die Türen erst um 17 Uhr geschlossen werden. Zusätzlich ist ein Abendverkauf pro Woche bis 22 Uhr möglich (vgl. Artikel rechts). Für Tourismusorte allerdings gelten Sonderregelungen.

Strenger bei Alkohol und Tabak

Ein weiterer Teil der neuen Bestimmungen im Handels- und Gewerbegesetz bringt Verbote und Limitierungen im Interesse des Jugendschutzes im Bereich Alkohol und Tabak: Ab 1. Januar dürfen Jugendliche unter 18 Jahren keine Zigaretten mehr kaufen; Erwachsene, die unter 18-Jährigen Tabak ab-

geben, machen sich strafbar. Verschärft werden im Kanton auch die Bestimmungen für Alkohol- und Tabakwerbung: Auf öffentlichem Grund und an öffentlichen Anlässen ist Reklame für Alkohol und Tabak ab 1. Januar nicht mehr legal.

Neuerungen gibts auf Jahresbeginn auch im Zivilstandswesen: Ab nächstem Mittwoch beurkunden die bernischen Zivilstandsämter die faktische Homosexuellen-Heirat. Ab 1. Januar, wenn das Bundespartnerschaftsgesetz in Kraft tritt, werden gleichgeschlechtliche Paare eine «Lebensgemeinschaft mit gegenseitigen Rechten und Pflichten» begründen können (vgl. auch «Bund» von gestern). Im Gegensatz zur Ehe wird die eingetragene Partnerschaft aber nicht durch das Jawort vor zwei Zeugen begründet, sondern durch amtliche Beurkundung der Willenserklärungen. (rg)

Ab 1. 1. 2007 in der Stadt Bern

Neuerungen zu Bauordnung, Ladenöffnungszeiten, EWB-Tarifen, Alterspolitik

In Bern wird das Bauen erleichtert, werden die Bewilligungsverfahren beschleunigt und durch Erhöhung der Wohnanteile in den Wohnzonen der Wohnungsbau gefördert. Dies will die totalrevidierte städtische Bauordnung, die im Prinzip auf 1. Januar 2007 in Kraft tritt; ausstehend ist indes noch die formelle Genehmigung durch den Kanton, doch diese wird fürs erste Quartal des neuen Jahres erwartet, wie Jürg Wichteremann, Rechtskonsulent in der Stadtkanzlei, erklärt. Was den einzigen umstrittenen Punkt in der Bauordnung angeht, die Frage des Nachtlärmschutzes in der Unteren Altstadt, gaben die Stimmberechtigten Ende September Wohnqualität Vorrang vor Nachtleben.

Ab kommendem Mittwoch gelten in Berns Innenstadt auch neue Ladenöffnungszeiten: freitags und samstags bleiben die Läden je eine

Stunde länger offen (bis 20 respektive 17 Uhr), und von Montag bis Mittwoch wird der Verkauf um eine halbe Stunde bis 19 Uhr verlängert. Der Abendverkauf am Donnerstag (bis 21 Uhr) bleibt unangetastet, nachdem die Innenstadtorganisation Bern City im November eine Verkürzung abgelehnt hat. Mit diesen neuen Zeiten reagiert Bern auf die Liberalisierung des kantonalen Ladenschlusses (vgl. Artikel links).

Neues Preissystem beim Strom

Auf 1. Januar setzt Energie Wasser Bern (EWB) seine neuen Tarife in Kraft. Das Stadtwerk stellte seine Kundschaft im Herbst vor die Wahl zwischen fünf Stromprodukten – von «Basis-Kraft» (Atomstrom) bis «Natur-Kraft» (Wasser- und Solarstrom). Die Mehrheit der Stadtberner gewichtete den Preis höher als die Art der Produktion, immerhin

26 Prozent der Kunden zeigten sich bereit, regional produzierten Ökostrom zu kaufen und dafür mehr zu zahlen. Umgekehrt wollen von den Grossverbrauchern gar mehr als 90 Prozent Strom aus nicht erneuerbarer Energie wie etwa aus AKWs.

Auch die Abfallentsorgung der Stadt Bern führt ein neues Preissystem ein, dies allerdings erst auf 1. Mai 2007 hin. Der 35-Liter-Sack wird dann neu 1.70 Franken kosten – und statt der Abfallvignette gibt es fürs Stadtgebiet dann einen einheitlichen blauen «Ghüdersack».

Auf 1. Januar wiederum tritt eine Revision der Kommissionsverordnung in Kraft, die zur Bildung eines Stadtberner Seniorenrates führen soll. Das Gremium für Menschen ab 60 erhält den Status einer beratenden Kommission, die in alterspolitischen Fragen Empfehlungen an die Regierung abgeben soll. (rg)